

- ☐ Bittet, und es wird euch gegeben.
- ☐ Suchet, und ihr werdet finden.
- ☐ Klopfet an, und es wird euch aufgetan.

Wenn wir diese Worte hören, geht uns da nicht unmittelbar auf: Die Welt um uns her, so ist sie nicht! Wievielen Widerständen begegnen wir doch täglich, in denen wir das erfahren. Ist nicht gerade dieses das Erleben von jungen Menschen, dass so das Leben, dass so die Welt nicht ist. Sind nicht gerade deswegen so viele Menschen seelisch in Not oder erkrankt, weil sie sich immer mehr auf sich alleine gestellt fühlen?

Dennoch können wir oft erleben: Wie wunderbar, dass es den einen oder anderen Freund gibt, dem wir etwas anvertrauen können.

Er versteht uns, das tröstet uns, und wir sind für einen Moment unserer Einsamkeit, der Isolation, enthoben.

Wirklich ändern können nur wir die Umstände. Aber was ist es denn, was es zu ändern gilt? — Der neu gekaufte Pullover, das neu erworbene Smartphone, das alles hilft vorübergehend, ist aber ganz schnell wieder vorbei.



Ist das, woran, worunter wir leiden, vielleicht die Tatsache, dass wir als Bürger **ZWEIER** Welten wie zweifach ausgerichtet sind:

- Der eine Teil, verstrickt in die *Materialität* und die *Begehrlichkeit* zum *Materiellen* hin —
- Der andere lebt in ständiger *Sehnsucht* und weiß nicht: wonach?

Erst die Einsicht, dieses beides gehört zu mir, hat etwas mit mir zu tun — erst das Ja-Sagen zu dem, was ist, was Lebens Tatsache, was Schicksalsgegebenheit ist, bringt die *Verwandlung*.

Dann erleben wir:

Ja, es wird mir aufgetan; ja, ich finde, wonach ich schon lange gesucht habe; ja, ich kann bitten, und es wird mir gegeben.

Dann erleben wir:

ER ist in mir. ER, von dem wir im Kultus sagen, dass er

- unsere Herzen *friedlich* stimme,
- unsere *Willenskraft* stärke,
- uns *Menschen* Einigkeit schenke.